



DSW Newsletter – November 2019

Editorial	Seite 2
Impressum	Seite 2

DSW-Aktuell

Kapitalmarktverbände gegen Steuerpläne	Seite 3
Experten-Tipp: Das hilft bei schlechter Beratungsleistung	Seite 5
Mehr Frauen an die Macht	Seite 5
Wissen ist Geld	Seite 6

DSW-Landesverbände

Grauer Kapitalmarkt: Auch die Bahrain Middle East Bank mischt mit	Seite 8
--	---------

Kapitalmarkt

Luxus läuft immer	Seite 9
Dr. Markus C. Zschaber: Macron auf Schröders Spuren	Seite 11
Wasser: Knappes und begehrtes Gut	Seite 13
HAC-Marktkommentar	Seite 14
Veranstaltungen	Seite 4
Investor-Relations-Kontakte	Seite 17
Mitgliedsantrag	Seite 19

Editorial

Erster Etappensieg errungen – doch wir kämpfen weiter



Liebe Leserinnen und Leser,

diese Woche ist etwas ganz Besonderes passiert. So haben wir zusammen mit vielen anderen Verbänden, wie zum Beispiel dem Deutschen Aktieninstitut, dem Deutschen Derivate Verband oder auch dem Bankenverband, gemeinsam mit über 20.000 Anlegern, die unsere DSW-Petition unter www.dsw-info.de/steuerirrsinn mit ihrer Unterschrift unterstützt haben, einen extrem wichtigen Etappensieg errungen.

Wie wir in dem letzten Newsletter berichtet haben und auch in dieser Ausgabe wieder thematisiert wird, können wir die Steuerpläne von Olaf Scholz für uns Anleger schlichtweg nicht nachvollziehen. Sowohl finanzpolitisch aber auch ordnungspolitisch sind diese vollkommen fehlgeleitet. Dies gilt für die Beibehaltung des Solidaritätszuschlages für Anleger, für die Finanztransaktionssteuer und es gilt beziehungsweise galt für die von Herrn Scholz geplante

zukünftig eingeschränkte Verrechnung von Verlusten. Hier hat uns nun die Nachricht erreicht, dass die entsprechende Belastung aus dem Gesetz komplett gestrichen wurde. Ob dies letztendlich bedeutet, dass Olaf Scholz nicht einen neuen Anlauf versucht, ist schwer vorauszusagen. Was aber feststeht, ist, dass die CDU sehr wohl die Belange und auch die Relevanz der für uns Anleger höchst einschneidenden Scholz-Steuerpläne erkannt hat. Hierfür gilt der CDU unser ausdrücklicher Dank. Wir kämpfen weiter. Dies gilt sowohl für das Thema Verlustanrechnung und erst recht für das Thema Finanztransaktionssteuer.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, so ist dies jetzt noch umso wichtiger als jemals zuvor. Das Thema Verlustanrechnung hat gezeigt, dass unser aller Stimme gehört wird. Je lauter sie wird, umso besser ist es. Vielen Dank!

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1 und 13: © stockphoto-graf - stock.adobe.com; Seite 2 und 5: Matthias Sandmann; Seite 3: © Eisenhans - Fotolia.com, toyotoyo - stock.adobe.com; Seite 6: © ryanking999 - stock.adobe.com; Seite 8: © aruba2000- Fotolia.com; Seite 9: © fotomek - stock.adobe.com, © ChenPG - stock.adobe.com; Seite 12: © Maria Valadez - stock.adobe.com; Seite 17 und 18: © Kalim - Fotolia.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Bereich aktiv verwalteter Produkte haben sich Fonds wie der GAM Luxury Brands Equity und der KBC Equity Fund Luxury & Tourism einen Namen gemacht. Doch auch ETFs können überzeugen. Der Amundi Index Solutions – Amundi S&P Global Luxury hat neben LVMH (7,74 Prozent), auch Richemont (5,78 Prozent), Kering (5,69 Prozent), Daimler (5,57 Prozent), Estee Lauder (4,85 Prozent) oder Nike (4,55 Prozent) im Portfolio und ist thematisch mit rund 80 Titeln etwas breiter aufgestellt als aktiv verwaltete Fonds. Im laufenden Jahr gelang dem ETF mit einer Rendite von rund 21 Prozent eine beeindruckende Entwicklung und auch auf Sicht von fünf Jahren überzeugt die jährliche Rendite von gemittelt rund 9,5 Prozent. Die Gesamtkostenquote von nur 0,25 Prozent jährlich ist in diesen Zusammenhang fast zu vernachlässigen.

Obwohl der Aufstieg Chinas wirkt, als könne ihn nichts gefährden, sollten Anleger ein Investment in Luxusgüterkonzerne nicht als Selbstläufer sehen. Ein Großteil der positiven Entwicklung erscheint aktuell bereits eingepreist. Die Großen der Branche wie LVMH sind schon heute ambitioniert bewertet. Unter diesen Voraussetzungen könnte bereits eine kleine Wachstumsdelle in China Auswirkungen auf die Börsenkurse haben – schließlich wird auf dem Parkett in erster Linie die Zukunft gehandelt. Mit einem diversifizierten Investment können Luxusgüter einem Portfolio aber auch Stabilität verleihen. Wenn hierzulande von der schwächelnden Industrie die Rede ist, lässt dies die neuen Reichen und Schönen im Reich der Mitte vorerst kalt. Kaufzurückhaltung dürfte für viele dieser potenziellen Kunden von LVMH und Co. auch weiter ein Fremdwort bleiben.

Macron auf Schröders Spuren

Der französische Präsident plant eine Reform der sozialen Sicherungssysteme – wie Deutschland vor fast zwanzig Jahren. Das eröffnet auch Anlegern Chancen.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Man muss kein Freund von Gerhard Schröder sein. Aber selbst seine ehemaligen politischen Gegner zollen dem Bundeskanzler der Jahre 1998 bis 2005 heute ihren Respekt für seine Reform der Sozialversicherung in Deutschland. Sie haben aus dem ehemaligen „Kranken Mann Europas“ wieder einen vitalen Kraftprotz gemacht, auch wenn mittlerweile gewisse Ermüdungserscheinungen sichtbar sind.

Macron plant umfangreiche Reformen

Heute ist unser Nachbar Frankreich in einer ähnlichen Situation wie Deutschland Anfang der 2000er Jahre. Staatspräsident Emmanuel Macron will das Rentensystem umbauen und unter anderem Privilegien für zumindest neue Angestellte von öffentlichen Unternehmen abschaffen. Ebenso ist eine Zusammenführung der verschiedenen Rentenkassen geplant. Einfach wird das Unterfangen



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



nicht. Die Gewerkschaften rufen für den 5. Dezember 2019 zu einem branchenübergreifenden Streik auf.

Die Sorge, dass ein Generalstreik die Republik zum Stillstand bringen könnte, ist groß. Eine wirkliche Wahl hat Frankreich aber nicht, will die selbsternannte „Grande Nation“ im globalen Wettbewerb nicht unter die Räder kommen. Das Renteneintrittsalter liegt bei lediglich 62 Jahren, die Staatsverschuldung türmt sich aktuell auf 100 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und die Höhe der Steuer und Sozialabgaben erreichte 2018 insgesamt 46,5 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland ist die Rente mit 67 beschlossene Sache, die Schulden sind auf 59 Prozent des BIP gesunken und die Steuer- und Sozialabgabenlast lag 2018 bei „nur“ 39,4 Prozent.

Bereits seit einigen Monaten bewegt sich Frankreich in die richtige Richtung. Abzulesen ist das auch am wichtigsten Aktienindex des Landes, dem CAC 40. Rund 16 Prozent hat das Börsenbarometer in diesem Jahr bereits zugelegt. Im Gegensatz zum von Export-Unternehmen dominierten DAX, dessen Wohl und Wehe erheblich von der Lage in den USA und China und damit dem Ausgang des Handelskonfliktes zwischen diesen beiden Ländern abhängt, ist der CAC 40 stärker auf die Binnenwirtschaft ausgerichtet. Und im Gegensatz zu Deutschland ist das BIP Frankreichs im zweiten Quartal 2019 gestiegen, wenn auch nur leicht.

Das kommt den überwiegend auf die heimische Wirtschaft ausgerichteten Aktiengesellschaften wie zum Beispiel Engie oder Danone zugute.



Global agierende Konzerne stützen CAC 40

Im CAC 40 findet sich aber auch eine ganz Reihe global orientierter Konzerne. Zu den Zugpferden des Index gehören seit ein paar Jahren insbesondere die Hersteller von Luxusgütern. Zu nennen sind hier LVMH Moët

Frankreich hat die Nase vorn

CAC 40 und DAX (Kurs) im Fünfjahresvergleich

Quelle: ariva.de | Indexiert auf 100 am 04.11.2019



Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Hennessy Louis Vuitton, der aktuell den US-amerikanischen Schmuckanbieter Tiffany übernehmen will, sowie Pernod-Ricard, Hermès und – mit Abstrichen, weil keine reine Luxusgüter-Aktie – L'Oréal. Diese Unternehmen profitieren von einer rasant wachsenden Mittelschicht in aufstrebenden Staaten wie China und Indien. Analoges gilt für die drei Luftfahrtkonzerne im CAC 40: die Flugzeugbauer Airbus und Dassault Aviation sowie der Triebwerkhersteller Safran. Immer mehr Privatleute und Geschäftsreisende jetten um die Welt. Daher sind die Auftragsbücher dieser drei Unternehmen prall gefüllt.

Insgesamt erscheint der französische Aktienmarkt aussichtsreich. Große Konzerne im CAC 40 profitieren von weltweiten Trends. Und Macrons Reformagenda könnte dem Land eine mehrere Jahre lang andauernden Aufschwung bescheren – vorausgesetzt, der Präsident und seine Regierung setzen sich mit ihrem Fitness-Programm durch wie seinerzeit Bundeskanzler Schröder.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>

Knappes und begehrtes Gut

Der zunehmende Wohlstand der aufstrebenden Volkswirtschaften und die steigende Weltbevölkerung sind nur zwei Gründe, weshalb der Wasserbedarf in den kommenden Jahren kräftig ansteigen wird. Hohe Investitionen in die Wasserinfrastruktur sind daher unerlässlich.



Welch ein Luxus. Hierzulande ist es eine Selbstverständlichkeit, rund um die Uhr sauberes Trinkwasser nutzen zu können. In zahlreichen anderen Regionen der Welt steht den Menschen nicht nur zu wenig, sondern häufig auch verunreinigtes Wasser zur Verfügung. Besonders besorgniserregend ist Trinkwasserversorgung in zahlreichen afrikanischen und asiatischen Staaten. Wie kritisch die Situation ist, zeigt der Vergleich des durchschnittlichen Wasserverbrauchs. Während beispielsweise zwi-

schen Kiel und Konstanz pro Kopf und Tag im Schnitt rund 123 Liter Wasser verbraucht werden und in den USA in etwa 300 Liter, müssen viele Menschen in Afrika mit lediglich rund 20 Liter pro Tag auskommen.

Nur ein Bruchteil der globalen Wasserreserven als Trinkwasser nutzbar

Das Problem ist aber nicht, dass weltweit zu wenig Wasser zur Verfügung steht, sondern vielmehr die ungleiche Verteilung. Diese führt dazu, dass weltweit rund 900 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Grundsätzlich würde die globale – als Trinkwasser nutzbare – Menge ausreichen, um alle Menschen mit dem kostbaren Gut zu versorgen. Und dies, obwohl in etwa 97,5 Prozent aller Vorräte salzhaltig und daher für den Menschen ungenießbar sind. Da zudem der Großteil der verbleibenden 2,5 Prozent in Gletschern und polaren Eismassen gebunden ist, können nur circa 0,3 Prozent der weltweiten Wasserreserven auch tatsächlich als Trinkwasser genutzt werden.

Zwar bedarf es des Blicks in die Kristallkugel, um die weitere Entwicklung rund um die Wasserversorgung zu prognostizieren – und der ist erfahrungsgemäß nicht allzu zuverlässig. Doch wird den Expertenprognosen Glauben geschenkt, könnte sich die Wasserknappheit in den kommenden Jahren noch weiter verschärfen. Ein Grund: Im Zuge der wachsenden Weltbevölkerung – laut der UN wird die Bevölkerung von derzeit rund 7,7 auf etwa 9,7 Milliarden Menschen in 2050 steigen – wird auch der Wasserbedarf zunehmen. Die Industrialisie-

Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Épargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer